

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorstellungen
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verlagsort:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag:
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 67

Freitag, den 21. März 1930

Jahrgang 102

Das Schicksal des Steuerprogramms

Hinauszögerung der Entscheidung über die Finanz- und Steuerreform

Der Steuerantrag des Reichstages zum 26. März ein-
berufen.

21. Berlin, 21. März. Der Vorsitzende des Steueran-
schusses des Reichstages, Abg. Dr. Oberjochen, hat die
Anschlußmitglieder zur Beratung der neuen Steuerentwürfe
der Reichsregierung zum 26. d. M. einberufen. Ursprünglich
war der Zusammentritt dieses Ausschusses schon für den
26. März vorgesehen. Da die Vorlagen bis zum 1. April
verabschiedet sein müssen, stehen für ihre Besprechung nur
noch 5 Tage zur Verfügung.

Dieser Zeitraum dürfte nicht genügen, um die Anschluß-
arbeiten zum Abschluss zu bringen. Er reicht aber schon gar
nicht aus, um dann auch noch das Plenum in zweiter und
dritter Lesung zu Wort kommen zu lassen. Es wird wohl
unter diesen Umständen nichts anderes übrig bleiben, als
daß der Reichspräsident noch einmal in Aktion tritt und vor
sich aus die Inkraftsetzung der Steuerentwürfe dekretiert.

Der vorläufige Finanzausgleich vom Reichstag angenommen.

Im Reichstag wurde am Donnerstag der Gesetzentwurf
zur Hebergangsregelung des Finanzausgleichs beraten. In
der Schlussabstimmung wurde der vorläufige Finanzausgleich
mit 49 gegen 17 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten
Bayern, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg,
Lippe und Schaumburg-Lippe.

Die Hebergangsregelung stellt nur eine Zwischenlösung
dar, mit der den Ländern und Gemeinden über die besonde-
ren Schwierigkeiten des Rechnungsjahres 1930 hinweggeholfen
werden soll. Von der preussischen Regierung wurde eine
Änderung des Paragraphen 15 des Finanzausgleichsgesetzes
dabin beantragt, daß den finanziell schwachen Ländern in Zu-
kunft aus dem Einkommen aus der Einkommens- und Kör-
perschaftsteuer neben der normalen Heberweisung nicht
mehr weitere 25 v. H., sondern nur noch 15 v. H. überwiesen
werden sollen. Dieser Antrag, gegen den sich Bayern und
die kleinsten Länder wandten, wurde mit 37 gegen 29 Stim-
men angenommen.

Die preussische Regierung und sämtliche preussischen Pro-
vinzen stimmten dafür, ferner das Land Sachsen und die
Hansestädte. Nach Annahme des preussischen Antrages
gaben die Vertreter von Oldenburg und Mecklenburg-Schwe-
rin scharfe Protesterklärungen ab. Mecklenburg-

Schwerin erklärte, die Änderung stehe im Widerspruch zu
Artikel 8 der Reichsverfassung, es werde Klage beim Staats-
gerichtshof erhoben. Vor der Abstimmung erklärte der Ver-
treter Bayerns, er müsse das Finanzgesetz ablehnen, weil
der Reichstag den Anträgen Bayerns in verschiedenen Puncten,
vor allem hinsichtlich des Verteilungsschlüssels bei der
Viersteuer und der Umsatzsteuer, nicht Rechnung getragen
habe. Auch die Vertreter Thüringens, Mecklenburg-Schwe-
rins und Lippe erklärten sich gegen die Vorlage.

Dem vom Reichstag angenommenen Gesetz über den
Schutz der Republik stimmte der Reichstag zu, nachdem die
bayerische Regierung erklärt hatte, nicht zustimmen zu könn-
en und der thüringische Vertreter beantragt hatte, gegen
das Gesetz Einspruch zu erheben. Ferner stimmte der Reichs-
tag dem Reichsministergesetz zu, sowie den vom Reichstag
beschlossenen Änderungen des Ehegesetzes und der Kon-
kursordnung. Genehmigt wurde auch das Gesetz über die
Landarbeiterföderung.

Erhöhung des Reichsdefizits 1929

Weiterer Anknüpfbedarf der Arbeitslosenversicherung.
— Berlin, 21. März. Nach den letzten Berichten der Reichs-
anstalt für Arbeitslosenversicherung muß erwartet werden,
daß das langsame Tempo im Rückgang der Erwerbslosen-
zahlen für den Monat März eine höhere finanzielle Be-
lastung bewirkt, als ursprünglich angenommen worden war.
Infolgedessen wird wahrscheinlich der im Nachtragsetat für
1929 veranschlagte Zuschuß zur Reichsanstalt nicht ausreichen.
Wie erinnerlich, waren im Extraordinarium des Hauptetats
für 1929 150 Millionen für die Arbeitslosenversicherung be-
reitsgestellt, wozu im Nachtragsetat, und zwar im Ordina-
rium, weitere 222,5 Millionen treten sollen. Von dem
Gesamtbetrag von 372,5 Millionen waren Ende Januar be-
reits 277,4 Millionen verbraucht. Der Februar dürfte rund
100 Millionen an Zuschüssen gefordert haben, so daß für März
kaum mehr als 40 Millionen zur Verfügung gestanden
haben dürften. Man rechnet jetzt damit, daß dieser Betrag
um 30 bis 40 Millionen überschritten werden müsse, und hat
deshalb einen zweiten Nachtragsetat für 1929 in Aussicht ge-
nommen, in dem die entsprechende Mehrausgabe etabliert
werden soll. Deckungsmittel stehen dafür nicht zur Ver-
fügung. Das Defizit von 1929 würde sich also um diesen
Betrag erhöhen.

Der Konflikt mit Thüringen

Protest der thüringischen Landesregierung

21. Weimar, 21. März. Das thüringische Gesamtkabi-
nett beschäftigte sich am Donnerstag vormittag mit dem Brief
des Reichsinnenministers Severing (S. 2). Man
entwarf sich auf eine Erklärung, die Staatsminister Baum
im Landtag zur Verlesung brachte.

Die Regierung spricht darin ihr größtes Befremden
über Form und Inhalt des Schreibens Severings so-
wie darüber aus, daß sein Brief erst nach der Veröffentli-
chung durch Rundfunk und Presse in den Besitz der
Landesregierung gelangt sei.

Nach den von der Regierung getroffenen Feststellungen ver-
folge der Bund Adler und Falken keine der Reichsverfas-
sung oder dem Straßengesetzbuch zuwiderlaufenden Ziele, so
daß für die Regierung keinerlei Anlaß vorgelegen habe,
gegen diesen Bund vorzugehen. Ein Beschluß des Staats-
ministeriums, das Schreiben Severings vom 17. Februar
1930 nicht zu beantworten, liege nicht vor. Die bisher nicht
erfolgte Beantwortung jenes Briefes gebe aber nach An-
sicht des Kabinetts dem Reichsminister kein Recht, alle
Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reichsinnenmini-
steriums an Thüringen einzustellen einzustellen. Diese
Maßnahme, die nur geeignet sei, die thüringische Bevölke-
rung zu beunruhigen, das Ansehen des Landes aufs schwerste
zu schädigen und

ohne Not einen Konflikt zwischen dem Reich und Thü-
ringen herbeizuführen,

weise die Regierung mit aller Entschiedenheit zurück. Wollte
das Reich die Zuschüsse für die Landespolizei sperren, so sei
es seine Aufgabe, Beweise dafür zu erbringen, daß die Vor-
bedingungen für die Organisation und Verwaltung der
Landespolizei nicht erfüllt werden. Der Reichsinnenminis-
ter habe aber der Regierung überhaupt nicht mitgeteilt,
daß und inwieweit diese Bedingungen von Thüringen nicht
erfüllt worden seien. Die Erklärung besagt zum Schluß,
daß von dem gegenwärtigen Staatsministerium bei der
Landespolizei überhaupt keine Personalveränderung vorge-
nommen worden sei.

Die Frage Thüringen ist in den letzten Tagen gemeinsam
zwischen Reichsinnenminister und Reichswehrminister über-
prüft worden. Der Reichswehrminister Gröner unterstützt
unter Hinweis auf sein Vorgehen gegen die nationalsozia-
listischen Untereinheiten in der Reichswehr die Auffassung, daß ein
Verbleiben des Nationalsozialisten Frick an der Spitze der
Landespolizei von Thüringen nicht mehr länger geduldet
werden kann.

Von maßgebender Seite wurde der „D. Z.“ am Mittag
noch einmal erklärt, daß die Zahlungen an Thüringen bis
auf Widerruf eingestellt bleiben. Das gelte sowohl für alle
Ueberweisungen aus Fonds der inneren Verwaltung als auch
besonders für die Zuschusszahlungen für die Landespolizei.
Es sind rund 300 000 Mark monatlich, mit denen Thüringen
am 1. April nicht mehr rechnen kann.

22 Millionen

für die notleidenden Ostgebiete

21. Berlin, 21. März. Amtlich wird mitgeteilt: Das
Reichskabinet hat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des
Reichskanzlers zur Erledigung einer größeren Anzahl lau-
fender Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammen. In
erster Linie kamen die Anregungen, die der Herr Reichspräsi-
dent in seinem bekannten Schreiben an die Reichsregierung
vom 18. d. M. gemacht hatte, zur eingehenden Erörterung. In
diesem Zusammenhang hatte der Reichsminister des Innern
vor kurzem dem Kabinet einen im Einvernehmen mit den
beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts ausgearbeiteten
Plan einer Reichs- und Staatshilfe für die bedrängten Dis-
trikte vorgelegt, der in der gestrigen Kabinettsitzung die
grundsätzliche Zustimmung der Reichsregierung gefunden hat.
Mit der Ausführung dieses Planes, der an sich schon 10 Jahre
vorgezogen ist, soll im bevorstehenden Haushaltsjahr 1930
mit dem im Haushaltsplan vorgesehenen 22 Millionen Mark
begonnen werden.

Eodann berichtete der Reichsminister für Ernährung und
Landwirtschaft über die in den letzten Tagen zuhandgekom-
menen agrarpolitischen Anträge der Regierungsparteien, die
ihre parlamentarische Erledigung beschleunigt finden sollen.

Tages-Spiegel

Das Schicksal des Steuerprogramms ist noch ungewiß. Die
Einberufung des Steuerantrags ist auf den nächsten
Mittwoch verschoben worden. Da die Vorlagen bis 1. April
verabschiedet sein müssen, bleiben nur noch fünf Tage übrig.

Der Reichstag hat einem vorläufigen Finanzausgleich, der
eine Uebergangsregelung darstellt, zugestimmt.

Ein Teil des Reichshaushalts 1930 ist dem Reichstag zuge-
gangen. Die Etatverhandlungen werden nicht vor Mitte
April beginnen.

Das Reichskabinet sprach keine grundsätzliche Zustimmung
für die von Hindenburg angeregte Hilfsaktion für den
Osten aus. In den Etat 1930 sollen bereits 22 Millionen
hierfür eingesetzt werden.

Die thüringische Regierung hat Protest gegen die Drohung
des Reichsinnenministers Severing, den Reichszuschuß an
Thüringen zu sperren, erhoben.

Die Gesetze für den Youngplan wurden in der französischen
Kammer eingebracht. Tardieu mahnte zu ihrer Verabschie-
dung vor dem 6. April.

Die württembergischen Regierungsparteien haben sich über
den interkommunalen Lastenausgleich und über eine streng-
liche Entlastung der Landwirtschaft geeinigt.

Tarifserhöhung bei der Reichsbahn?

21. Berlin, 21. März. Nach der Verabschiedung der
Younggesetze ist die Frage einer Erhöhung der Reichsbahn-
tarife wieder akut geworden. Eine solche Maßnahme ist nach
Ansiht der Reichsbahn um so dringlicher, als in den beiden
ersten Monaten dieses Jahres die Reichsbahn infolge be-
trächtlichen Verkehrsrückganges Mindereinnahmen von rund
55 Millionen Mark zu verzeichnen hat. Bekanntlich liegen
der Reichsregierung schon seit Monaten Anträge vor, in
denen die Regierung gebeten wird, die Reichsbahn entweder
durch Entgegenkommen, beispielsweise hinsichtlich der Ver-
förderungssteuer, oder aber durch eine Tarifserhöhung zu
entlasten. In den letzten Tagen haben sich nun die Reichs-
bahnbehörden erneut mit diesen Anträgen beschäftigt und es
ist nicht ausgeschlossen, daß Reichsverkehrsminister Steger-
wald schon in nächster Zeit seinem feinerzeit im Reichstage
gegebenen Versprechen gemäß in der einen oder in der an-
deren Form für Abhilfe sorgen wird. Man geht jedoch nicht
sehr in der Annahme, daß die Tarifserhöhung die größere
Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Beginn der Youngplanberatung in Paris

21. Paris, 21. März. Die französische Kammer trat
am Donnerstag nachmittag wieder zusammen. Der Vor-
sitzende des Auswärtigen Ausschusses, Paul Boncour,
wies auf die Dringlichkeit der Beratung der Young-
Abmachungen hin. Er hätte nichts dagegen einzuwenden, daß
der Gesetzentwurf sofort wegen seiner finanziellen Aus-
wirkungen dem Finanzminister überwiehen würde. Mini-
sterpräsident Tardieu schloß sich den Ausführungen Bon-
courts an. Der Gesetzentwurf sei vor allem finanzieller
Natur. Es handle sich darum, das Gegengewicht für das im
vergangenen Jahr verabschiedete französische Schuldab-
kommen zu schaffen. Die politische Seite stelle die Verpflich-
tung zur Rheinlandräumung dar. Der Youngplan, so be-
tonte Tardieu, sei der Ersatz für ein System, das die deut-
schen Reparationen hätte sichern sollen. Zur Wirklichkeit
werde er jedoch erst an dem Tage, an dem der erste Ab-
schnitt der Obligationen in der Öffentlichkeit untergebracht
sei. Um diese Unterbringung im Mai vornehmen zu könn-
en, müsse die Kammer alles daransetzen, daß der Gesetz-
entwurf bis spätestens 6. April verabschiedet werde.

Die Flottenkonferenz zum Scheitern verurteilt

21. London, 21. März. Nachdem gestern auch Briand
unerwartet abgereist ist, werden in London die weite-
ren Ausichten der Flottenkonferenz außerordentlich pes-
simistisch beurteilt. Im Augenblick lehnt man es zwar noch
ab, anzugeben, daß die Konferenz mehr oder weniger zu
einem vollständigen Scheitern verurteilt ist, aber nach der
positiven Seite steht kaum noch jemand einen Ausweg, wie
auch nur ein bescheidenes Ergebnis gesteckt werden kann.
Die ganzen Hoffnungen ruhen sich nun auf die Besprechun-
gen zwischen Macdonald und Grandi, obwohl auch
hier durch den Beschluß der italienischen Regierung, an der
Gleichheitsforderung gegenüber Frankreich festzuhalten, die
Ausichten höchst gering sind.

— Schwangen:
— achingen: Milch-
eine 40—57 A. —
— Oberst: Milch:
schweine 40 bis
2: Milchschweine
— 60 A.
— April/Juni.
Für Erzeugung:
igen Reichstags-
ber die Einfuhr
nfuhr im Jahre
8 744 000 Mark.
ppelzentner im
3 ist ein kleiner
sch auf 2 129 847
an den Ober-
schweine Bes-
Verkehrte
Calw
Zur
arten-
ellung!
ise- und
enfamen
Auswahl bei:
rster
Markt.
Ferglas
wasserhelle Ware
uch für Wieder-
Hauber
mmer
nning
nd geräumig
ull oder Zug-
en gesucht.
berbeten unter
nung" an die
stelle ds. Bl.
chteimer
der Größe
spiekt
Herzog
handlung

Einheitlicher Ausbau der Fernverkehrsstraßen

Im Reichsverkehrsministerium ist der Plan eines einheitlichen Netzes von Fernverkehrsstraßen und ein Entwurf von technischen Richtlinien für deren Ausbau aufgestellt worden, worüber bereits nahezu abgeschlossene Verhandlungen mit den Landesregierungen und eine Besprechung im Beirat für das Kraftfahrwesen stattgefunden haben. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die Landesregierungen zur Mitarbeit an den auf einen Ausbau der Landstraßen nach einheitlichen Grundsätzen gerichteten Bestrebungen des Reichsverkehrsministeriums bereit sind. Die Landesregierungen vermögen zwar durch die Anerkennung der entworfenen Karte der Fernverkehrsstraßen und der technischen Richtlinien eine rechtlich bindende Verpflichtung für ein bestimmtes Maß und für eine gewisse Frist zur Durchführung des Ausbaus nicht zu übernehmen. Sie sind aber im Interesse einheitlichen Vorgehens aus freier Entschliebung gewillt, Plan und Richtlinien nach dem vorliegenden Bedürfnis und nach dem Maß der finanziellen Leistungsfähigkeit der Wegeunterhaltungspflichten zu verwirklichen.

Rampfanfrage an Thüringen

Severing veranlaßt Einstellung von Reichszahlungen an Thüringen.

11. Berlin, 20. März. Reichsinnenminister Severing hat an das thüringische Staatsministerium folgendes Schreiben gerichtet:

„Auf mein Schreiben vom 17. Februar habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten, dagegen hat nach bisher unwidersprochenen Zeitungsmeldungen das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums Herr Minister Fried in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Diese Haltung des Herrn Staatsministers Fried hat mich veranlaßt, für den Geschäftsbereich meines Ministeriums Anordnungen dahin zu treffen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden, bis eine Antwort auf mein Schreiben, auf die ich übrigens keineswegs warte, eingegangen ist. Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Mitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen einstweilen einzustellen. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind. Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschüsse anzuweisen, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der bündige Beweis dafür erbracht werden kann, daß von ihm die Grundfläche für die Gewährung des Reichszuschusses in vollem Umfange beobachtet werden. gez. Severing.“

Zu dem Vorgehen Severings gegen Minister Fried veranlaßt weiter, daß das Schreiben des Reichsinnenministers selbstverständlich im Einvernehmen mit dem Reichskanzler abgesandt worden sei. Sollte die Sperrung der finanziellen Zuschüsse — das Reich bezahlt nicht weniger als 58 Prozent der thüringischen Polizeikosten — nicht die gewünschte Wirkung haben, dann werde die Reichsregierung auch vor entschiedeneren Maßnahmen, insbesondere der Ernennung eines Reichskommissars für das nationalsozialistisch registrierte Thüringen, nicht zurückschrecken.

Teure Parlamentarier

An Tagelöhnern werden in den deutschen Parlamenten aller Art erhebliche Summen aufgewendet. In keinem Lande der Welt ist man so freigebig. Das teuerste Parlament in dieser Hinsicht ist der Brandenburgische Provinzialtag, der jetzt einen Antrag, die ungewöhnlich hohen

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuy

88. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Dort würde ihn der Fiebermund der Tierra caliente vielleicht noch einmal küssen und das wäre furchtbar. In der Tierra caliente ging der Tod um.

„Du kannst doch alles, was dir noch wichtig scheint, mit Herrn Kraft telefonisch besprechen, genau so gut wie persönlich“, redete sie ihm zu. „Eine Fahrt ins Campamento könnte deine Reise nach Deutschland sehr in Frage stellen, ganz abgesehen von der Ansteckungsgefahr würdest du, ehe man dich auf ein Schiff läßt, eine Beobachtungszeit absolvieren müssen, weil das Fieber im Campamento von den Ärzten selbstverständlich behördlich gemeldet wurde.“

Baquita hatte recht, Hans Wulfal sah das ein und so blieb ihm denn keine Wahl mehr.

Am nächsten Tage betrat er dann zum letztenmal den Palacio Domingo.

Baquita trug heute ein hauchzartes schneeweißes Kleid und darüber ein dünnes schwarzes Seidentuch, das sie unter den herzförmigen Halsauschnitt gelegt und vorn leicht gelotet hatte.

Das Tuch gab dem Kleid eine düstere Note, unterstrich die Blässe des interessanten Gesichtes so sehr, daß Hans erschrak.

Er brachte ihr Blumen mit, tiefdunkle Rosen, die Baquitas schmale Hände in eine schimmernde Vase setzten.

Eine Frage brannte auf ihren Lippen: Die Frage, ob Margarete Hödnitz die Frau gewesen, um deren willen er die Heimat verlassen.

Aber sie drängte die Frage gewaltsam zurück. Das Nichtwissen war besser, ihr armer Kopf war schon fest genug.

Ihre Gedanken irren jetzt so oft hilflos ins Weite, suchen nach einem Halt in dem schmerzhaften Zaumel ihres herabwehenden Erlebens.

Die Welt und Deutschlands Sorgen

Verantwortlich für die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Weltlage ist die englische Diplomatie, die sich bei uns so überzeugter Bewunderer erfreut. Auch wenn man sich ganz abseits von einer Betrachtung der Schuldfrage hält, vermag man der unerklärlichen Tatsache nicht auszuweichen, daß sich Lord Grey und der mit ihm kriegsentschlossene Teil des Kriegsausbruchs-Kabinetts Asquith in stärkstem Grade durch weltwirtschaftliche Hoffnungen zum Einsatz der Vollkraft Englands gegen Deutschland haben bestimmen lassen. Wie wenig sich die außenpolitische Stellung Englands durch den entscheidenden Schachzug seiner Diplomatie im Jahre 1914 und ihre gleichartigen Fehler in der Richtung einer ständigen wirtschaftlichen Räumung Deutschlands zu seinen Gunsten verändert hat, erweist am auffälligsten die Londoner Flottenkonferenz. Riegt ihr doch nichts anderes zugrunde als die Vorkriegsrolle des heutigen England für eine Mäßigung des Rüstungsstempos, das von dem England des Jahres 1914 noch selbstherrlich bestimmt werden konnte. Wie wenig sich die weltwirtschaftliche Stellung Englands durch den Krieg zum Besseren gewandt hat, erweist überzeugend die ihm aufgezwungene Notwendigkeit, die Riesenzahl von durchschnittlich 1,5 Millionen Arbeitslosen durchzuhalten, deren Ziffer seit vielen Jahren niemals unter einer Million geblieben ist.

Dieser atembeklemmende Zustand, der vergleichsweise noch drückender erscheint als die unerträglich gewordene Schwäche des deutschen Arbeitsmarktes, hängt mit den unmittelbaren Folgen jenes Schachzuges der englischen Außenpolitik zusammen. Weil England ebenso wie Deutschland seine Wirtschaft notgedrungen auf den Ar'eggsbedarf einstellen mußte, fielen die Leistungen der beiden mächtigsten europäischen Industrievölker für den Weltmarkt aus, und das schuf den unentrinnbaren Zwang jener selbst in Uebersee, selbst in ausgesprochenen kolonialen Rohstoffgebieten für die Entwicklung eigener Halb- und Fertigwarenindustrien.

Die Rechnung der englischen Diplomatie auf die Stärkung der heimischen Macht durch Erwerbung der deutschen Kolonien, durch Kräftigung und Entlastung der englischen Verbindungen nach Ostasien und Indien und ähnliche Vorteile erwies sich als richtig, gleichzeitig aber auch als unwesentlich; denn mit diesen großartigen politischen Errungenschaften war keine Erleichterung der Daseinsbedingungen des englischen Volkes geschaffen. Die Hauptstützen der englischen Ausfuhr und damit der Lebensmöglichkeiten der Arbeitnehmerschaft sind durch die englische Diplomatie selbst vernichtet worden. Sie mußte sogar dem nahezu widerspruchslos herrschenden Indien während des Krieges Textilstücke zugestehen und dadurch einen Wettbewerb gegen England auf englischem Boden begünstigen, den der englische Steuerzahler nun über die Arbeitslosenversicherung zu finanzieren hat. Wirtschaftsrückichten der englischen Weltmachtmittglieder waren es ferner in erster Linie, die den Versuch Englands, auf der Reichskonferenz von 1923 seine Dominanz und anderen Abhängigkeitsgebiete verfassungsmäßig zu einer politischen und wirtschaftlichen Einheit zusammenzuschweißen, zum Scheitern brachten. Südamerika und Kanada schlugen seit langem durch eigene ausländische Wirtschaftsvertretungen eigene handelspolitische Wege ein und schüen keineswegs den offenen Kampf mit ihrer Vormacht. Noch schärfer drohten die industriellen Neugründungen in allen anderen Ländern — namentlich in den politisch neuen Staaten mit ihrer grotesken Schutzpolitik — die englischen Weltmarktaussichten. Und nicht

nur die englischen, sondern ganz allgemein die europäischen und in steigendem Grade auch die amerikanischen.

Diese Sorgen sind Weltfragen! Sie verschärfen sich durch die Unfähigkeit der internationalen Politik bei der Lösung der Schuldenfrage. Die Alleinbelastung Deutschlands mit der internationalen Amerikaschuld verschlimmert das gekennzeichnete Problem der Vermehrung der Industrieanlagen bei gleichzeitiger Abschließung der Märkte durch eine internationale Hochschutzzollpolitik noch durch eine wechselseitige Räumung der Kaufkraft der aufnahmefähigsten Industrievölker.

In diesen vielartigen und verwickelten Zusammenhängen liegen die Hauptgründe der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt und vor allem in Deutschland. Wir müssen lernen, solche Ursachen der Arbeitslosigkeit wie den Wiedereintritt zahlreicher Rentner in den Arbeitsprozeß, die Belastung des Arbeitsmarktes mit rund 800 000 Menschen des einstigen Heeres und das Vordringen der Maschine nebst der Rationalisierung als mitwirkend, aber nicht als hauptursächlich für die schwierige Wirtschaftslage anzusehen. Hauptursache bleibt die Verwirrung der weltwirtschaftlichen Gesamtlage durch den Krieg und die Friedensschlüsse nebst den Anhängeln unzureichender Entlastungsversuche von Locarno bis zum Haag, die zum Teil mit neuen verschlimmernden Anomalien (Polenvertrag, englischer 300-Millionen-Raub) verbunden waren.

Zwar dürfen wir nicht hoffen, daß die Wiedereinrentung der verfahrenen Weltwirtschaftszusammenhänge durch wesentliche Senkung der deutschen Tributleistungen, durch Dehnung der Grenzen für den Abfluß der Ueberbevölkerung aus den ostasiatischen, indischen und europäischen Ueberbevölkerungsgebieten und durch ähnliche und außenpolitische Maßnahmen zur Wiedergutmachung der fehlerhaften außenpolitischen Entschlüsse, die zum Kriege und zu den Friedensschlüssen führten, schon in der allernächsten Zeit versucht werden wird. Weder die Haltung Englands und Amerikas zu den beiden Haager Konferenzen noch der naive Jubel des großen und des kleinen Auslands über Deutschlands Entschluß, mit dem „Neuen Plan“ einen Versuch zu machen, berechtigen zu der Vermutung, daß die internationale Regierungsmehrsheit nach langer Zeit wieder einmal Beweisproben ihrer Vorreifeheit und Unschlbarkeit ablegen möchte. Und — so paradox es klingt — wir können noch ein Weltjahr warten, bis die zunehmende Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in Amerika, zum schärferen Nachdenken der Machthaber über ihre weltpolitischen Leistungen und deren Ergebnisse zwingt und bis auch Frankreich, das sich jetzt noch einer Wiederaufbau-Konjunktur mit deutschen Geldern erfreut, erneut die Sorgen der Arbeitslosigkeit von 1921 erlebt. Gerade Deutschland darf in dieser Hinsicht etwas optimistisch sein, weil sein außenwirtschaftlicher Absatz sich auf eine so lange Reihe gleich wichtiger und gleich begehrter Qualitätsindustrien stützt, daß wir neben dem goldbringenden Amerika die einzige Industriemacht sind, die mit einer wirkungsvollen weiteren Verbesserung ihres Außenmarktes rechnen kann. Diese Aussichten sind allerdings mit einem sehr großen Wenn verbunden.

Wenn eben die deutsche Wirtschaft endlich finanzielle Flügelfreiheit durch eine gesunde Reichs-, Staats- und Kommunalwirtschaft gewinnt. Das heißt trotz aller amtlichen Begenerklärungen: Steuerentlastung, Kostenentlastung durch Beschneidung der Ausgabenliste des Haushalts. Es ist Lebensfrage, daß dieser Weg nicht bis 1931 verlagert, sondern heute begonnen wird.

Tagelöhner in Höhe von 3750 Mark auf 20 Mark zu ermäßigen, abgelehnt hat, obwohl die Provinz Brandenburg wirklich nicht im Gelde schwimmt. Für die Herabsetzung stimmten nur die Deutschnationalen, die Vertreter der Heimatlifte und die Nationalsozialisten. Die Kommunisten waren mit der Mehrheit für die Beibehaltung der hohen Sätze;

sie erklärten, daß von den 8 Kommunisten 7 arbeitslos seien. Man könne es ihnen daher nicht verdenken, wenn sie diese Gelder nehmen, ebenso wie die vielen Bürgermeister und Landräte, die neben ihrem Gehalt diese Beträge noch erhalten. Voraussetzlich wird jetzt die Aufsichtsbehörde eingreifen.

Hans reiste fort, weit fort, und sie sah ihn heute zum letzten Male.

Sie blidete ihn fast zärtlich an.

„Ich danke dir für die Blumen, Hans. Denke gut an mich, wenn du wieder in deiner Heimat bist!“

Er zog sie sanft an sich.

„Ich werde dir stets ein gutes Andenken bewahren, Paquita. Das Heimatblut in uns beiden ist zu echt, wir müssen ihm treu bleiben in allem, was zu uns gehört von Kindesbeinen an, und das scheidet uns.“

Er küßte sie und sie ließ es geschehen in einem seltsamen Gemisch von Glück und Qual.

„Lebewohl, Paquita, und innigen Dank für alle deine Güte!“

Er trat zurück und ging. Ging für immer.

Baquita aber suchte ihre Madonna auf.

„Dank, innigen Dank, du hübsche, liebste Frau, Dank für deine Hilfe, ist der du meinen Plan unterstützt.“

Sie stellte die Rosen von Hans zu Füßen Marias und ein paar heiße Tränen fielen aus den dunklen Augen der reichen Baquita Domingo auf die Rosenkelche, deren Farbe wie dunkles Herzblut war.

Leise bewegten sich ihre Lippen: „Madonna, vos doy el corazon y el alma mia!“

Baquita dachte daran, daß Hans Wulfal nun nie wiederkehre, daß sie ihn nie mehr sehen würde. Nie, nie!

Wie eine wild schmerzende, grenzenlose Erschütterung empfand sie das Wort und plötzlich sank ihr hoher, schlanker Körper, von der Wucht dieses kleinen Wörtchens niedergedrückt, zu Boden. Nicht neben den Blumen lag ihr Gesicht.

Totenblau lag Baquita Domingo zu Füßen der Madonna und weit draußen, durch die Wasser des Golfes von Mexiko, zog der Frachtdampfer Perla de Veracruz. Seine Rauchfahne wehte hoch über ihm und zog ihn nach wie ein langer grauer Schleier.

Der große Dampfer der Compania Transatlantica fuhr in den Hafen von Barcelona ein.

Mit vielen anderen stand der Torero Faustio Sacristan Delgado auf Deck und neben ihm Malk und Margarete.

Der berühmte Stierkämpfer, den man ständig in der Gesellschaft der beiden auffallen hübschen, jungen Damen sah, war während der Ueberfahrt der Gegenstand ungeteilter Aufmerksamkeit gewesen.

Es befanden sich Spanier auf dem Schiff, die gar nicht genug von seinem Mut und seiner Tapferkeit berichten konnten und manche heimliche Sehnsucht aus Frauenherzen schlich um den kraftvollen Mann.

Der aber hatte nur Augen für seine beiden Damen.

Der Kapitän hatte es ein paar allzu lebhaft fragenden verratelt: Die Blonde sei eine Oesterreicherin und die Verkörperte des Toreros, die Dunkle ihre Quenna und eine deutsche Prinzessin.

Das hatte gewirkt! Das imponierte! Eine Prinzessin war die Quenna dieses hellblonden Püppchens.

Wenn man geahnt hätte, wie das hellblonde Püppchen gekostet hatte, als sie erfahren, welchen Titel ihre Freundin führte, die sie für eine einfache Frau Hödnitz gehalten.

Und die Mitpassagiere raunten sich zu, Faustio Sacristan Delgado sollte sehr reich sein und konnte sich folglich auch den Luxus gestatten, seiner vergitterten Braut eine Prinzessin als Quenna zuzugesellen.

Ganz verrückt tat er mit dem niedlichen, roßigen Weibsbild, stellte man fest und hörte auch zuweilen, wie er die Dunkelhaarige „Prinzessin“ anredete.

Margarete hatte das anfangs gehört, denn trotz ihrer direkten Bitte, ihren Titel nicht zu erwähnen, tat es Don Faustio doch.

Er erklärte: „Der Titel gebührt Ihnen und ich sehe keinen Grund, ihn zu unterschlagen!“

Und eigentlich hörte sie es gern aus seinem Mund, das Wort „Prinzessin“.

Nun lag der Hafen von Barcelona vor ihnen und zwischen dem geliebten Mann und Margarete stand Malk und pappelte bald deutsch, bald ihr sehr willkürliches mexikanisches Spanisch.

(Fortsetzung folgt.)

Einigung über den interkommunalen Lastenausgleich

Die Regierungsparteien des Würt. Landtags haben gestern eine gemeinsame Besprechung abgehalten. Gegenstand der Erörterung war in erster Linie der Entwurf der Landessteuerverordnung, der vor einigen Monaten ausgegeben wurde und weithin in der Öffentlichkeit, vor allem bei den Stadtgemeinden, lebhaften Widerspruch gefunden hat. Da die Vertreter der Deutschdemokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei, die seit Ausgabe jenes Entwurfes der Regierung beigetreten sind, den vorliegenden Gesetzentwurf sich nicht zu eigen machen konnten, wurde versucht, eine Verständigung über eine neue Fassung zu finden. In der gestrigen Sitzung ist, dem Vernehmen nach, nunmehr eine Einigung herbeigeführt worden.

Außerdem hat man sich auch noch über einen gemeinsamen Vorschlag für die dringend notwendige finanzielle Entlastung der Landwirtschaft geeinigt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. März 1930.

Rückzugsgefechte des Winters.

Kurz vor Frühlingsanfang hat uns der gestrige Tag noch ein unerwartet festes Schneetreiben gebracht. In den Mittagsstunden gingen derartig reichliche Schneemassen nieder, daß in Kürze das ganze Tal in weißem Winterkleid lag. Doch die Pracht währte nicht lange. Die kräftigen Strahlen der Sonne hatten bald den Schnee fortgetan und dem Frühlingsfrühling, der bereits seit geraumer Zeit mit Krokus und Schneeglöckchen allenthalben Einzug gehalten hat, ebenso rasch wieder zum Siege verholfen. Heute ist der kalendermäßige Frühlingsanfang; mit der steigenden Sonne gehen wir nun wieder den längeren und schöneren Tagen entgegen.

Krokusblüte in Javelstein.

Die zarten Krokusblumen haben sich als die ersten Frühlingsboten wieder eingestellt und blühen in den schönsten Farben. Wer sich zu den Natur- und Blumenfreunden rechnet, läßt sich die Befichtigung dieses einzigartigen Naturwunders, das bei günstiger Bitterung voraussichtlich bis Mitte April anhält, nicht entgehen.

Viederabend von Meta Dietel.

Vernunft vom Ev. Volksbund, sang am Dienstagabend die Stuttgarter Altistin Meta Dietel im großen Saal des Vereinshauses einer dankbaren Zuhörermenge vor. Sie gliederte ihren Stoff in vier Teile: Alte Lieder, Schubert, moderne Kunstlieder, Volks-, Scherz- und Kinderlieder. Die Lieder wurden nicht nur in Konzertform Stück um Stück dargeboten, sondern in feiner Weise geschichtlich und stofflich erläutert, so daß auch der nicht kundige Zuhörer in das einzelne Stück eingeführt wurde. Da sang uns eine Künstlerin, auf der Höhe der Kunst liegend, manchmal fast priesterlich anmutend, eine starke Persönlichkeit, die es vermochte, die wechselnden Stimmungsgehalte der Lieder voll auszusprechen und wiederzugeben. Das heißt man Gestaltung in der Musik! Wir bewunderten die dramatische Darstellung des Liederabends von den zwei Mäxtyrren in Brüssel, das merkwürdigerweise ganz unbekannt ist, und von dem wir gern noch ein paar weitere Strophen gehört hätten. Da stand vor uns wieder als König der Lieder Franz Schubert, jedes seiner vier Lieder ein höchstes Kunstwerk. Warum kennen so wenig Sänger die Lieder der „späteren“ Vände? „Siege“, „Berklarung“, „Ganymed“, „Lied im Grünen“, so viele Lieder, so viele wechselnde Stimmungen vom Heroischen über den fleghaften Ueberschwang des Frühlingsjubels zum heiteren Genuß des Sommerglücks im Grünen. Daneben wagen die modernen Lieder doch recht leicht. Ein Höhepunkt der Gestaltung war das Brahmsvolkstied vom „Schweizerlein“, mit seinem tragischen, vielleicht heute von der Jugend nicht mehr recht verstandenen Abschluß. Zu einigen freundlichen Kinderliedern der Stuttgarter Komponistin Hilde Koller-Klein trat noch ein Scherzliedchen eines Zeitgenossen Bachs, Telemann, „von der rechten Stimmung“, wo das Frauenzimmer mit dem gut oder schlecht gestimmten Klavier verglichen wird. Da Fräulein Dietel vieles brachte und das alles in vollendeter Kunst, hat sie ohne Zweifel jedem etwas, und zwar etwas wertvolles, gebracht, und dafür danken wir ihr auch an dieser Stelle.

Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins Calw und Umgegend e. V. m. b. H.

Am letzten Sonntag hielt der Konsumverein Calw im „Bad Hof“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Weber-Ernstmühl, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte nach einleitenden Worten dem Geschäftsführer Ulrich das Wort zur Berichterstattung über das Geschäftsjahr und zur Bilanzvorlage. Derselbe führte aus, daß trotz der großen wirtschaftlichen Krise, trotz Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der Umsatz im letzten Jahr um 25 000 Mark gestiegen sei. Da die Kaufkraft der einzelnen Mitglieder sich immer mehr verringere, müsse der Mehrumsatz als ein Zeichen dafür bewertet werden, daß immer weitere Kreise der Verbraucher sich der Genossenschaft anschließen und sich genossenschaftlich betätigen. So seien im letzten Jahr 172 Familien dem Verein wieder beigetreten. Die Verwaltung habe unermüdetlich am Ausbau der Genossenschaft gearbeitet, Renovierung einiger Verteilungststellen vorgenommen, das Haus in Gchingen neu verputzt und das Dach umdecken lassen. Außerdem sei am Bahnhof ein Kofenshuppen mit Garage und Ausladerraum erstellt worden. In Teinach wurde das Gebäude, in welchem sich bisher die Verteilungstelle befand, gekauft und zu zwei Drittel des Kaufpreises bar bezahlt. Die Bilanz weist ein günstiges Bild auf. Nach den erforderlichen Abschreibungen an Gebäuden, Inventar und Kraftwagen, verbleiben noch 31 000 Mark für Rückvergütung an die Mitglieder und 4194 Mark Ueberschuss, welcher nach dem Antrag der Verwaltung den Reserven und einem neu gegründeten Sterbenunterstützungsfond zugewiesen werden soll. Hierauf gab Genossenschaftler

Weber den Bericht des Aufsichtsrates, woraus zu entnehmen war, daß die Zusammenarbeit der Verwaltung eine gute ist und von genossenschaftlichem Geiste getragen wird. Nach erfolgter Aussprache wurden die Berichte gutgeheißen, die Bilanz genehmigt und dem Vorstand die Entlastung erteilt. Auch die Verteilung des Reinertrags mit Gründung eines Sterbenunterstützungsfonds in Verbindung mit dem konsumgenossenschaftlichen Volksblatt wurde gutgeheißen, ebenso der Hauskauf in Teinach und die Erstellung des Lagerhuppens am Bahnhof. In den Vorstand wurde Genosse Schrag für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt Genosse May und Weber, neugewählt Genossenschaftler Schrotz. Mit aufmunternden Worten, in der Arbeit am Aufbau unserer Genossenschaft nicht zu erlahmen und mit Worten des Dankes konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Generalversammlung schließen.

Kaninchen- und Geflügelausstellung in Stammheim.

In Stammheim fand letzten Sonntag im Gasthaus zum „Bären“ eine Kaninchen- und Geflügelausstellung statt, die sehr reich mit Tieren besetzt war. Ausgestellt waren 80 Nummern, 48 Nummern Kaninchen und 32 Nummern Geflügel. Bei der von Preisrichter Heinz-Stuttgarter abgehaltenen Prämierung wurden 25 Nummern der Kaninchen und 18 Nummern des Geflügels mit Preisen bedacht.

Für Kaninchen erhielten Preise: Wilhelm Hill-Calw mit B. N. (weißen Niesen) einen 1., 2. und 3. Preis; Karl Kienle-Altenstadt bei Gchingen mit D. W. (deutsche Widder) einen 2. und 3. Preis; Jakob Heurer-Calw einen 3. Preis; Bartholomäus Wehling-Calw mit Fr. N. S. (französischen Niesensilber) einen 2. Preis; Karl Schmid-Stammheim mit Fr. N. S. einen 1. und 2. Preis; Jakob Schwent-Calw mit Fr. N. S. einen 2. Preis; Jakob Heurer-Calw in Gchingen (Gchingella) einen 3. Preis; Friedrich Herdter-Stammheim mit Bl. W. (blaue Wiener) einen 3. Preis; Karl Kost-Ernstmühl mit B. W. (weißen Wienern) einen Ehrenpreis; Gottlob Weib-Viebzell mit B. W. einen 1. und 3. Preis; Fritz Mauser-Plochingen mit S. K. (Hafenkaninchen) einen 1. Preis; Johann Greiner-Gchingen mit Kl. S. (kleinen Silber) einen Ehrenpreis und mit Gching. (Gchingella) einen 1. Preis; Rudolf Mech-Stammheim mit M. J. (Martin Fuch) einen 3. Preis; Karl Schach-Plochingen mit Schw. V. (schwarz Voh) einen 1. und 2. Preis; Emil Dittus-Stammheim mit Angora einen 1. und zwei 3. Preise.

Für Geflügel erhielten Preise: Friedrich Noller-Wildberg mit Bronze-Puten einen 2. Preis, mit silberhellen Italienern einen 2. Preis und mit amerikanischen Leghorn ebenfalls einen 2. Preis; Jakob Dittus-Stammheim mit russ. Orloffs einen 2. Preis; Robert Gesselmann-Wildberg mit russ. Orloffs einen Ehrenpreis; Matth. Kling-Calw mit reibhuhnfarb. Italienern zwei 3. Preise; Paul Nau-Stammheim mit amerikanischem Leghorn einen 3. Preis; Andreas Sauter-Wildberg ebenfalls mit amer. Leghorn einen 3. Preis; Gustav Weib-Althengstett mit Silbermühen einen 1. Preis; Karl Luffheller-Stammheim bei Ludwigsburg mit Zwerg-Dantam einen Ehrenpreis und einen 2. und 3. Preis; Eugen Kalle-Stammheim mit Rheinländer einen 2. und 3. Preis; Gottlob Luffheller-Kornwestheim mit Helfbergläuben einen 1., 2. und 3. Preis.

Zur Ausstellung kamen im ganzen nur preiswürdige Tiere, was aus der großen Zahl von Preisen deutlich hervorgeht. Wünschenswert wäre, daß die noch ausstehenden Kleinrentzüchter sich auch dem Verein anschließen würden, um ihn noch leistungsfähiger zu machen.

Weiter für Samstag und Sonntag.

Nach Durchzug einer Depressen kommt weiltlicher Hochdruck zur Geltung. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber noch immer unbeständiges Wetter zu erwarten.

EV. Freudenstadt, 20. März. In der Nacht zum 19. März ist in einem hiesigen Zigarrenladen eingebrochen worden. Der Täter ist nach Aufbrechen des verriegelten Fensters durch ein offenes Oberlichtfenster eingestiegen und hat Zigaretten und Stumpen sowie einen geringen Geldbetrag im Gesamtwerte von etwa 400 Mark gestohlen. Nach der Arbeitsweise dürfte es sich um zünftige reisende Einbrecher handeln.

EV. Eßlingen, 20. März. Gestern fand eine Gefechtsübung des 2. und 3. Bataillons des 14. (bad.) Inf.-Regts. bei Bronnweiler und Gchingen statt. Die Leitung hatte der Regimentskommandeur, Oberst v. Böhm-Tietelbach. Bei der Uebung der Uebung bei der Infanterieführer V. Generalmajor Wenker v. Dankenschwell, sowie einige Herren vom Stabe der 5. Division. Das 2. Bataillon lehrte gestern nachmittags in seine Garnison zurück. Das 3. Bataillon, das in der vergangenen Nacht in Tübingen, Lustnau und Deringingen einquartiert war, wurde heute früh nach Konstanz verladen.

mp. Plochingen, 20. März. Die Gemeinde braucht Geld. So beantragte die Stadtpflege die Erhöhung der Einwohnersteuer von 3 auf 5 Mark, um damit die Einnahmen um 6000 Mark zu steigern, nachdem der Ausfall bei den Stadtwaldungen sich auf 30 000 Mark beziffert. Dieser Antrag wurde abgelehnt und darauf eine Erhöhung von 3 auf 4 Mark mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. In derselben Sitzung beschloß der Gemeinderat, Baumplanzungen in den Hauptstraßen anzulegen.

EV. Stuttgart, 20. März. Durch Beamte des Landes-kriminalpolizeiamts, die von den zuständigen Landjägerbeamten unterstützt worden sind, wurde vor einigen Tagen der im August 1928 aus der Landesstrafanstalt Ludwigsburg entwichene Strafgefängene Alfred Kemmler aus Stuttgart wieder ergriffen. Kemmler hat noch 6 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. Er hat sich nach seiner Flucht unter dem falschen Namen „Albert Höfler von Straßburg“ teils in Jux und teils auf dem Flapphof, Gde. Neuhäfen, aufgehalten. Seitdem hat dieser Schwerverbrecher wieder eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt.

EV. Dörflingen, 20. März. Der im besten Mannesalter stehende Landwirt und Branntweinbrennereibereiter Grupp in Kirchenfall ist am letzten Samstag an den Folgen einer Darmkrankheit, die einen sehr raschen Verlauf nahm, ge-

storben. Gerüchweise verlautet, daß Grupp ein Opfer der durch den Genuß von Varenhinken hervorgerufenen Trichinose geworden sei. Grupp soll sich in der fraglichen Zeit in dem Stuttgarter Restaurant, wo der Varenhinken verabreicht wurde, aufgehalten haben. Ob tatsächlich Tod infolge Trichinose vorliegt, bedarf indessen noch näherer Untersuchung.

EV. Schramberg, 20. März. Gestern vormittag verunglückte der verheiratete 55 Jahre alte Rangiermeister Georg Greiner auf dem hiesigen Bahnhof tödlich. Er begleitete eine Rangierlokomotive an das Kohlenlager, wurde anscheinend zwischen Lokomotive und einem kurz zuvor aufgestapelten Brikkettlager eingeklemmt und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefmarken.

100 holl. Gulden	168,28
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	81,20

Vörienerbericht.

EV. Stuttgart, 20. März. Bei kleinem Geschäft lag die Börse heute fest, die Kurse zogen mehrfach an.

Ermäßigung des Privatdiskonts auf 5 v. H.

Auf Grund der zunehmenden Nachfrage am Geldmarkte wurde an der Berliner Donnerstagbörse der Privatdiskontsatz von bisher 5 1/2 auf 5 v. H. für beide Sichten ermäßigt.

R. G. Berliner Produktenbörse vom 20. März.

Weizen märk. 243-245; Roggen märk. 144-149; Gerste 162-172; Futtergerste 142-152; Hafer märk. 125-134; Mais waggongfrei ab Hamburg 145; Weizenmehl 27-34,60; Roggenmehl 20,50-23,75; Weizenkleie 8,10-8,60; Roggenkleie 8,50-8,75; Viktoriaerbsen 20-25; K. Speiserbsen 18-20; Futtererbsen 16-17; Peluschkeln 16,50-19; Ackerbohnen 16-17,50; Wicken 19-23; Lupinen blaue 12,50-14; dto. gelbe 16,50-18; Seradella neue 23-32,50; Napskuchen 12,10 bis 13,10; Feinfuchen 16,50-17,20; Trockenstängel 6,40 bis 6,60; Sonenshrot 13,70-14,50; Kartoffelstoden 11,50-12; Speisefartoffeln weiße 1,50-1,80; rote 1,60-2; gelbe 2,90 bis 2,50. Allgemeine Tendenz; fest.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Stadt- Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ochse, 1 Bulle, 13 Jungbullen (unverkauft 5), 26 Jungrinder, 12 Kälber, 82 Kälber, 579 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	20. 3.	18. 3.		20. 3.	18. 3.
Ochsen:			Kälber:		
ausgemästet	—	50-53	fleischig	—	24-30
vollfleischig	—	45-48	gering genährte	—	18-23
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saugkälber	—	82-85
ausgemästet	49-51	49-51	mittl. Mast- und gute Saugkälber	—	75-80
vollfleischig	45-48	45-48	geringe Kälber	—	64-72
fleischig	—	—	Schweine:		
Jungrinder:			über 300 Pfd.	70-72	73-75
ausgemästet	52-55	53-56	240-300 Pfd.	70-72	73-75
vollfleischig	47-50	47-51	200-240 Pfd.	69-71	72-74
fleischig	—	44-46	160-200 Pfd.	68-70	70-72
gering genährte	—	—	120-160 Pfd.	67-68	68-70
Kälber:			unter 120 Pfd.	59-64	60-66
ausgemästet	—	40-46	Sauen	—	—
vollfleischig	—	32-38			

Marktverlauf: Großvieh und Schweine schleppend, Kälber wegen zu geringem Anstiege nicht notiert.

Rückgang des Allgäuer Butterpreises.

Auf der am Dienstag in Kempten stattgehabten Butter- und Käsebörse ergab die neue Notierung einen für die Milchbauern geradezu katastrophalen Rückgang des Allgäuer Butterpreises. Der Preis wurde auf 1,29 Rm. bis 1,35 Rm. für das Pfund festgesetzt. Dieser Rückgang, durch den der Butterpreis fast auf den Vorkriegspreis ermäßigt wird, dürfte sich auf die ohnehin schlechte wirtschaftliche Lage unserer Milchbauern sehr fühlbar auswirken.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienste.

Samstag 22. März: 7.30 Uhr Wochenschlußfeier in der Kirche.

Sonntag Ostul 23. März. Turmlied: 376 „Wie schön leuchtet der Morgenstern!“. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst: „Hilf, O Herr, unsern Missethättern“. 10.45 Uhr: Sonntagsschule im Vereinshaus. 11 Uhr: Christenlehre Töchter 2. Bezirk. Stadtpfarrer Hermann. 5 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus. Stadtpfarrer Hermann.

Donnerstag 27. März. 8 Uhr: Statt der Bibelstunde Vortrag von G. Prediger Rupprecht-Plochingen: „Das Wesen des Antichristentums“.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. März.

8 Uhr Frühmesse mit Homilie.
10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre.
1/2 Uhr Andacht.
Montag, 8 Uhr, Gottesdienst in Bad Liebengell.
Osterbericht: Samstag 4-1/2 Uhr nachmittags und Sonntag früh ab 7 Uhr.

Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde.

(Sonntag, den 23. März 1930.)

Calw: Sonntag 9 1/2 Uhr vorm. Predigt (Harsch); Sonntag 11 Uhr vorm. Sonntagsschule; Sonntag 8 Uhr abends Predigt (Harsch).

Mittwoch 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim: Sonntag 10 Uhr vorm. Predigt; Sonntag 1 1/2 Uhr nachm. Jugendversammlung (Harsch).
Mittwoch 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Dörflingen: Sonntag 10 Uhr vorm. Predigt (Bauerle); Sonntag 2 1/2 Uhr nachm. Jugendversammlung (Bauerle).
Dienstag 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.

Zimmerer-Zwangslinung.

Am Sonntag, den 23. März, mittags 2 Uhr, findet unsere

Generalversammlung

im Weißchen Saal in Calw statt. Obermeister.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Heim. Kriegsteilnehmer und Krieger- hinterbliebenen Bezirksleitung Calw

Am Sonntag, 23. März, punkt 2 Uhr nachm. findet im Gasthof Weiß, Badstr., Calw unsere

Kreisgeneralversammlung

statt. Hierzu werden unsere Mitglieder herzlich eingeladen. Es ist in Anbetracht der sehr engen Zeit, in der wir Kriegsofer stehen, Pflicht jedes einzelnen, der Versammlung beizuwohnen. Auch sind die staatlichen und städtischen Behörden hierzu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. a) Geschäftsbericht vom Jahre 1929
b) Protokollbericht
c) Kassenbericht
2. Wahlen des Gesamtvorstandes
3. Anträge
4. Referat: Versorgung von früher und heute
5. Verschiedenes. (Sautag 26. u. 27. April in Reutlingen, Bundesstag in Mainz 25. bis 28. Mai).

S. B. des Kreis Ausschusses: Rappolt.

Sommenhardt

Am Samstag und Sonntag halte ich

Mekel-Suppe



und lade hierzu herzlich ein

Kentschler, z. „Löwen“

Gehr. Schlanderer Unterreichenbach

Tel. 2. Tel. 2.

empfehlen in besten Qualitäten

Rot- und Weiß-Weine

in Liter-Flaschen, zu günst. Preisen.

Verlangen Sie bitte unsere Preisliste!

Autovermietung

Wilhelm Koller, Bad Teinach
Telefon Nr. 12



empfehlen sich für Nah-, Fern- und Schwarzwald-Fahrten, mit offenem oder geschlossenem zuverlässigen Wagen, bei billigster Berechnung, den km je nach Entfernung zu 30-35 Pfennig.

Winterstürme wichen —

ist auch in Ihrem Geblüt der Winter gewichen? Pulst Ihr Blut frei und ungehemmt? Sind die Säfte wieder so frisch in Bewegung wie die Quellen draußen in der Natur?

Sie lächeln verzagt, Sie seien zu alt? Machen Sie die Bahn frei für die Gesundheit

durch Sani Drops.

Sie werden frisch, gesund und beweglich sein.

Zeugnis: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß Sani Drops bei mir geradezu überraschend gewirkt haben. Sani Drops haben von meinem Körper die Schlacken gründlich entfernt, sodaß es mir heute so wohl tut, wie seit Jahren nicht mehr, fühle mich ganz glücklich und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus, werde Sani Drops stets in meinem Hause halten und finde es für meine Pflicht sie jedermann zu empfehlen. Mein Körpergewicht hatte ich vor 4 Jahren in 3 Monaten um 40 Pfund, also um $\frac{1}{4}$ gekürzt, voriges Jahr in 2 Monaten um 20 Pfund und jetzt in den letzten 7 Wochen seit ich jeden Tag 1 Sani Drops nehme, habe ich an Körpergewicht 17 Pfund verloren.“

Bönnigheim, 7. Sept. 1929. e. K.

1 Kurpackung für 1-2 Monate kostet Mk. 3.20. In den Apotheken in Calw, Liebenzell, Teinach.

W. Forstamt Hiesau. Reihholz-Verkauf

Am Mittwoch, 2. April vorm. 10 Uhr in Oberreichenbach „Löwen“ aus Staatswald V Weidenhardt Abt. 2 Habicht ang. 8 Bruchhölz, 20 Föhrenbännen, 21 Stockhölz, 28 Rodgärten, 29 Sauhölz, 36 Unt. Marderhälbe, 40 Ob. Föhrenhölz, III Kägenhardt Abt. 47 Felsenmeer: im Buchen: 18 Schr., 11 Prgl., 10 Klobh., 2 Nusch.; Birch: 1 Nusch.; Nadelh.: 189 Nusch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.



Der Freiheits- kampf d. Nationalsozialisten

Hierüber spricht am Sonntag, 23. März nachm. 3 Uhr im Waldhorn in

Stammheim der ehemalige Wobstfz. von Jagow Fritz Kusperscheidt N. S. D. A. P. (Bezirk Calw.)

Zum Tag des Buches

empfehle ich das

Calwer Heft

der Zeitschrift

„Württemberg“

gut illustriert

mit Beiträgen von

E. Rheinwald, Georg

Wagner, Th. Seybold,

O. Feucht, A. Lämmle

Auguste Supper u. a.

In keiner Calwer Familie sollte das Heft fehlen.

Preis 1.—. Vorrätig in

der Buchhandlung Olpp

Kräuter-Käse

Maria H. B.

stets frisch bei

Wurster am Markt.

Sterbekleider

Sterbekissen

Sargdecken

Luiseschäufelberger

Marktstraße 7.

Billige Möbel, Büffel, Auszugstisch, Birne, Bücherschrank, Schreibisch u. a.

in Aufbaum, Eiche und Birke aus einer Konkursmasse zu verkaufen. Gefl. Angebote unter D. D. 67 an die Geschäftsstelle ds. St.

Wegen Aufgabe des Milchfuhrwerks verkaufe einen



Rappwallach

8jährig,

zwei Feder-

prüschenwagen

20-40 Stk. Legehähner, August E. Kille, Simmshausen.

1,20 Legehähner,

1- und 2-jährig, Landrasse zu verkaufen.

Uetersheim Calw.

Neubulach,

Verkaufe morgen Samstag, mittags 1 Uhr einen Wurf schöne, ans Fressen gewöhnte

Milchschweine

Ludwig Fischer, Uetersheim.



Rama im Blauband

doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität



Jugend kennt keine Not:
noch gibt's ja „Rama im Blauband“
auf's Brot!

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde:

Kinder wissen, was gut schmeckt!

Landw. Bezirksverein Calw. Thomasmehl und Superphosphat

ist soeben eingetroffen. Die Geschäftsstelle.

Wie geben auf

Regenschirme, Kinderkleidchen,

sonstige

Kinderartikel und Kurzwaren

10 Proz. Rabatt

vom 12. bis 22. März.

Geschwister Deuschle

Landw. Bezirksverein Calw. Die bestellte Saatfrucht

wird morgen Samstag ausgegeben. Die Geschäftsstelle.

Gutes Roggen- und Grahambrot (Schrotbrot) empfehlen Hermann Schnürle, Bäckerei.

Zur Saat

empfehlen:

Rotklee samen	Simohegras
ewigen Alee	Pferdezahn-
Schwedenklee	mais
Gelbklee	Wicken
Weißklee	Futtererbisen
Inkarnatklee	Runkelsamen
Esparsfette	Hanssamen
Grassamen	Leinsamen
versch. Art	Saatgetreide

in bester keimfähiger Ware

Otto Jung, Calw.

Calw.

Auf 1. April ds. Js. wird ein tüchtiges, erfahrenes

Weinmädchen

gesucht, das schon in gutem Hause gedient hat.

Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einen ganz wenig ge-

brauchten

Karrenpflug

(Ulmer) hat billig abgegeben

Stahl, Schmied, Ditzheim.

Alle angelegene Versicherungs-

gesellschaften, alle Zweige

betreibend, sucht ihre hiesige

Bezirks- Vertretung

neu zu besetzen. Gut be-

kannten und erfahrenen Herren, mit

Beziehungen zu allen Kreisen

der Bevölkerung werden

gebeten, ihre Bewerbung

einzureichen an die Geschäfts-

stelle ds. Bl. unter

S. N. 68.

Orpheus